

Gewandt in allen Disziplinen

Zum 300. Todestag des Dichters John Dryden (1631–1700)

Von Max Nännly

Obwohl John Dryden als einer der Grössten seiner Zeit galt und die englische Literatur nachhaltig beeinflusst hat, tun sich moderne Leser mit seinen Werken schwer. Die zeitgeschichtlichen Bezüge und stilisierten Formen rücken Dichtungen auf Distanz, die ebenso gut durch ihre Intelligenz und ihren funkelnden Witz bestechen könnten.

«Heaven be my witness that I, at any rate, and of all men, don't want Johnnie Dryden dug up again.»
(Ezra Pound, 1934)

Am 1. Mai 2000 jährt sich der Todestag von John Dryden, dem wohl grössten englischen Dichter des späten 17. Jahrhunderts. Seine eindrückliche literarische Vielseitigkeit und Produktivität – was Dryden von Chaucer sagte, gilt auch für ihn: «Here is God's plenty» –, sein Einfluss und Ansehen waren so gross, dass die Zeit zwischen 1660 und 1700 in der Literaturgeschichte auch das «Zeitalter Drydens» genannt wird. Wenn man bedenkt, welche herausragenden Werke Dryden in den verschiedensten Gattungen verfasste, so scheinen etwa Shakespeare oder Milton sich in schmalen Bahnen zu bewegen. Allerdings, über die immense Sprachgewalt, Originalität und gedankliche sowie emotionale Tiefe der letzteren verfügte Dryden nicht. Er war ein Dichter der brillanten Oberfläche und bestechenden Formulierung, sei es nun in seinen zahlreichen Lobgedichten, in den Satiren gegen Politiker und Konkurrenten, in seinen theologischen Versdiskursen, lyrischen Gedichten, Liedern (zur Musik von Purcell) und Oden («Ode on St. Cecilia's Day», zu der Draghi, und «Alexander's Feast», zu der Händel die Musik schrieb).

Doch Dryden war nicht nur vielseitig, sondern auch äusserst produktiv: er schrieb gegen dreissig Tragödien, «heroic plays», Komödien und Opernlibretti sowie über hundert Prologe und Epiloge zu seinen und anderer Dichter Dramen. Er war führender und bahnbrechender Literaturkritiker, der sich an die Texte hielt und diese gemäss den aus der Renaissance (Scaliger) oder von den Franzosen (Boileau) übernommenen «Regeln» analysierte und beurteilte, etwa im «Essay of Dramatic Poesy». Zudem war er ein bedeutender Übersetzer von Texten aus den alten Sprachen (Homer, Plutarch, Theokrit, Lukrez, Ovid, Vergil, Juvenal, Persius, Horaz), dem Mittel-

englischen (Chaucer), Italienischen (Boccaccio) und Französischen (Boileau, Fresnoy).

NIE WIEDER DRYDEN?

Was Ezra Pound im eingangs angeführten Zitat ausspricht – mit einer Spitze gegen T. S. Eliot, der Dryden in «Homage to Dryden» (1924) als Prüfstein eines universalen literarischen Geschmacks bezeichnete –, gilt immer noch für die grosse Mehrheit heutiger Leser, für Schulen und selbst Universitäten. Obschon im Buchhandel zahlreiche Ausgaben seiner Gedichte, einzelner Schauspiele, Prosawerke und Übersetzungen sowie Sekundärliteratur erhältlich sind, wird Dryden kaum mehr gelesen: allgemein scheint man sich Pounds Entschluss zu eigen gemacht zu haben, «never, never again, to open either John Dryden, his works or any comment upon them».

Für diese Situation gibt es eine Erklärung: sein Werk verlangt vom heutigen Leser eine radikale Umstellung seiner geschmacklichen Präferenzen und Erwartungen. Was den Geschmack anbetrifft, so hat der moderne Leser mit Verdichtung und längeren poetischen Texten an sich schon grosse Mühe, um so mehr als diese bei Dryden eher öffentlichen Ereignissen gewidmet sind und nicht persönliche Erfahrungen ausdrücken. Zudem erwartet man heute generell, einen literarischen Text auf Anhieb verstehen zu können. Zwar erschliessen sich auch die Werke anderer bedeutender Dichter des 17. Jahrhunderts, z. B. Donnes oder Miltons, nicht mehr unmittelbar. Doch bei ihnen sind es der gedankliche Tiefgang, die dunklen Anspielungen, die kühnen Metaphern und die Komplexität der Sprache, die ihre Werke schwierig machen. Bei Dryden hingegen findet man auf Schritt und Tritt Bezüge auf politische, kulturelle und literarische Ereignisse sowie Personen, welche seine Zeit prägten; eine Zeit, die zu den turbulentesten der englischen Geschichte gehört und die sich vom Ende von Oliver Cromwells Protektorat über die Restauration des katholischen

Charles II bis zur protestantischen Wende mit William III spannt.

Dryden war mithin vorwiegend, wenn auch nicht ausschliesslich, ein Gelegenheitsdichter, dessen Werke sich an nationalen und öffentlichen Ereignissen orientierten: So bot z. B. der Tod Oliver Cromwells im Jahr 1658 den Anlass für seine «Heroic Stanzas». Die Landung von Charles II in Dover ein Jahr später feierte er mit «Astrea Redux» und dessen Krönung zum König (1661) mit «To His Sacred Majesty». 1667 erschien Drydens Langgedicht «Annus Mirabilis» über Englands Krieg mit Holland, ein Werk, das wesentlich dazu beitrug, dass Dryden 1668 zum «Poet Laureate» ernannt wurde. Drydens Dichtungen setzen somit eine gute Kenntnis des politischen, religiösen und kulturellen Hintergrundes seiner Zeit und überdies eine gewisse Vertrautheit mit den Werken der Antike und der Bibel voraus.

Für ein erstes inhaltliches Verständnis seiner Texte erweisen sich daher Anmerkungen und Kommentare als notwendig. Sie sind in der mehrbändigen «California Edition» der Werke oder in Paul Hammonds Ausgabe der Gedichte zugänglich. Hat man jedoch den Hintergrund etwas aufgearbeitet, sich an den gleichförmigen fünfhebigen Takt seiner iambischen «heroic couplets» und an den unablässigen Doppelschlag der Reimpaare etwas gewöhnt, dann bleibt die Wirkung seiner Dichtung nachhaltig: die Bewunderung, ja Begeisterung für sein überragendes dichterisches Können, seinen launigen Witz, seine ätzende Ironie, seine rhetorisch geschickte Argumentation in Versen und seinen langen Atem wächst bei jeder neuen Lektüre.

TOLERANZ UND BISSIGKEIT

John Dryden wurde am 19. August 1631 als Sohn eines Landedelmannes in Aldwinkle (Northamptonshire) geboren und verbrachte seine Kindheit auf dem Lande. Als der Bürgerkrieg ausbrach, war Dryden elf Jahre alt. Seine Eltern unterstützten Oliver Cromwell, unter dessen Protektorat Dryden in jungen Jahren lebte. 1644 wurde er an die renommierte Westminster School in London geschickt. 1650 trat er ans Trinity College in Cambridge über, wo er 1654 mit einem B. A. seine Studien abschloss. In Cambridge war zu Drydens Zeit der Lehrplan gerade im Umbruch, da man begann, den Naturwissenschaften grössere Beachtung zu schenken. Dieses wachsende Interesse färbte auch auf Dryden ab: 1663, kurz nach ihrer Gründung, wurde er Mitglied der Royal Society. Die Studienzeit in Cambridge schuf wohl die Grundlage für seine in religiösen,

philosophischen und literarischen Fragen tolerante, ja skeptische Haltung: Dryden war ein Anhänger des goldenen Mittelweges in allen Bereichen, und er widersetzte sich jeder Form von Extremismus.

Nach seiner Ernennung zum «Poet Laureate» erhielt er 1670 das Amt des «Historiographer Royal». Von dieser Zeit an folgte eine Publikation der anderen. Besonders Drydens Satiren bewirkten, dass er selbst zunehmend in Schmähchriften attackiert oder in Burlesken seiner Stücke persifliert und 1679 sogar in einer Gasse bei Covent Garden verprügelt wurde. Vor allem mit zwei Werken hatte er sich Feinde in Politik und Literatur geschaffen: mit seiner politischen Satire «Absalom and Achitophel» (1681) sowie mit «Mac Flecknoe» (1687), einer literarischen Satire, in der Dryden seinen Spott über den Dichter Thomas Shadwell (1642–92) goss, einen seiner heftigsten Gegner. Der Schaden, den dieses geniale Werk Shadwell zufügte, war so nachhaltig, dass sich dessen Ruf bis heute nicht erholt hat. Es folgten Jahre der religiösen Krise, in denen Dryden sich in «Religio Laici» (1682) mit theologischen Argumenten für den Anglikanismus stark machte, um sich dann wenig später mit «The Hind and the Panther» (1687) für den Katholizismus einzusetzen, zu dem er 1685 konvertiert war. Nach diesen weltanschaulich geprägten Gedichten wandte sich Dryden wieder dem Theater zu. Er schrieb weitere Dramen und das Libretto für Henry Purcells Oper «King Arthur», in der die englische Monarchie verherrlicht wird.

Eine Spezialität Drydens war die gereimte Tragödie («heroic play»), die mit hohlem Bombast und übertriebenem Pathos, üppigen Kostümen sowie grossem Bühnenaufwand den Konflikt zwischen Ehre und Liebe anhand des Schicksals einer historischen Figur oder am Beispiel eines epochalen Ereignisses abhandelte: etwa in der Tragödie «Aureng-Zebe» (1676) anhand des indischen Moguls Aurangzeb oder in der heroischen Tragödie «The Conquest of Granada» (1670/71) am Beispiel der spanischen Reconquista. Beliebt waren auch Drydens von Molière inspirierte Komödien, die – wie die meisten «Restoration Comedies» – mit Anzüglichkeiten nicht sparten. Die Komödie «Marriage à la Mode» (1672), die einige der besten Lieder Drydens enthält, erfreut sich noch heute einer gewissen Beliebtheit. Die Zeitläufte überdauert hat ebenfalls sein wohl bestes Stück, «All for Love» (1677), eine Tragödie in Blankversen, die unter Einhaltung der neoklassischen Regeln Shakespeares «Antony and Cleopatra» nachempfunden ist. Ohne Shakespeares

Tiefe und Breite zu besitzen, beeindruckt dieses Werk jedoch durch seine sprachliche Eleganz, den sparsamen Einsatz dramatischer Mittel und den Fluss der Handlung. Die letzten Jahre seines Lebens widmete Dryden der literarischen Versübersetzung: so jener der Satiren von Juvenal und Persius (1693), die er mit seinem berühmten Vorwort über die Satire, «Discourse concerning the Original and Progress of Satire», einführte, und jener der «Aeneis» des Vergil (1697), die zu einem kommerziellen Erfolg wurde. Seine letzte grosse Leistung war die Anthologie «Fables Ancient and Modern» (1700) mit Übertragungen von Texten aus den Werken von Ovid, Boccaccio und Chaucer.

Dryden erfreute sich grosser Beliebtheit bei Freunden, denn er war bescheiden, zugänglich, ja leutselig. Allerdings behauptete er von sich: «My conversation is slow and dull; my humour saturnine and reserved; in short, I am none of those who endeavour to break jests in company, or make repartees.» In späteren Jahren verbrachte er einen Teil seiner freien Zeit mit Angeln und in «Will's Coffee House», wo er die Bewunderung junger Autoren genoss und wo er einen reservierten Winterplatz beim Cheminée und einen Sommerplatz auf dem Balkon hatte. Obwohl er in den Adel eingeheiratet hatte, lebte er meist in ärmlichen Verhältnissen.

Kritik an Drydens Werk und seiner Person blieb nicht aus: Es wurde ihm wiederholt Obszönität in seinen Komödien und einzelnen Liedern vorgeworfen. Auch die fast unerträgliche Überschwänglichkeit seiner Lobgedichte und sein Opportunismus in Religion sowie Politik wurden ihm angekreidet. Drydens Wechsel von religiösen und politischen Fronten entschuldigte Johnson jedoch mit den Worten: «if he changed, he changed with the nation».

Doch nehmen wir uns einige Textstellen aus Drydens Dichtung vor. Eine seiner berühmtesten Satiren ist, wie schon erwähnt, «Absalom and Achitophel». Sie beruht auf einer allegorischen Parallele zu einer Geschichte aus dem Alten Testament, mittels welcher Dryden die zeitgenössische Politik verspottet. Das Ziel dieser Satire ist Lord Shaftesbury und sein Kreis der Whigs, die zugunsten des unehelichen Sohns von Charles II, des Herzogs von Monmouth, beabsichtigten, den Katholiken James II von der Thronfolge auszuschliessen. Hier die Eröffnung dieser Politsatire:

In pious times, ere priestcraft did begin,
Before polygamy was made a sin;
When man on many multiplied his kind,
Ere one to one was cursedly confin'd;
When nature prompted, and no law denied

Promiscuous use of concubine and bride;
Then Israel's monarch after Heaven's own heart,
His vigorous warmth did variously impart
To wives and slaves; and, wide as his command,
Scatter'd his Maker's image thro' the land

Um den libertinen Lebensstil von Charles II, der über vierzehn uneheliche Kinder mit mehreren Mätressen zeugte, gleich von Beginn an in ein positives Licht zu rücken, eröffnet Dryden seine Satire mit einer grossartigen ironischen Passage. Statt Kritik an dem Monarchen zu üben, verweist Dryden auf die Bräuche archaischer Zeiten und auf den vitalen, nicht gerade keuschen, dennoch aber gottgefälligen König David, «Israel's monarch after Heaven's own heart», der lange vor Charles II das Abbild seines Schöpfers über ganze Land verstreute.

IM KÖNIGREICH DES UNSINNS

In dem ebenfalls schon genannten Gedicht «Mac Flecknoe» zielt Drydens Satire auf den Dichter und Dramatiker Thomas Shadwell, der 1689 ironischerweise Drydens Nachfolger als «Poet Laureate» wurde. Mit dem Titel des Werkes impliziert Dryden, dass Shadwell als Abkömmling («Mac») des irischen Priesters (!) und dilettantischen Autors Richard Flecknoe (1600–78) zu betrachten sei. Das Gedicht beginnt mit einer Karikatur von Flecknoe:

All human things are subject to decay,
And when fate summons, monarchs must obey.
This Flecknoe found, who, like Augustus, young
Was call'd to empire, and govern'd long;
In prose and verse, was own'd, without dispute,
Thro' all the realms of Nonsense absolute.

Diese Passage zeigt einmalig, wie es Dryden gelingt, den Status einer verachteten Person bis ins Übermass rhetorisch aufzublähen, um dann völlig unerwartet mit einer einzigen Zeile alle Luft abzulassen. Nach einer allgemeinen Sentenz zur Sterblichkeit aller Menschen, der auch Monarchen unterworfen sind, vergleicht er Flecknoe mit dem römischen Kaiser Augustus, der ebenfalls jung an die Macht kam und lange regierte. Doch wie die letzte Zeile dieser Passage vernichtend deutlich macht, ist Flecknoes literarische Herrschaft wohl absolut und unangefochten, sie erstreckt sich aber über ein Reich des Unsinns.

Eines der Hauptthemen Drydens war der Tod, der ja im späten 17. Jahrhundert reiche Ernte hielt (Kriege, Pest). Es erstaunt daher nicht, dass Dryden zahlreiche Elegien verfasste. Als eine der schönsten gilt «To the Memory of Mr Oldham», die das allzu frühe Ableben des jungen Dichters John Oldham (er starb 1683 mit neunundzwanzig Jahren) beklagt:

Farewell, too little, and too lately known,
Whom I began to think and call my own;
For sure our souls were near allied, and thine
Cast in the same poetic mould with mine.
One common note on either lyre did strike,
And knaves and fools we both abhorred alike.
To the same goal did both our studies drive;

Indem Dryden betont, wieviel er mit Oldham gemeinsam hatte, deutet er an, dass der Tod des jungen Dichters für ihn um so schwerer wiegt. Diese Verbundenheit drückt er formal gekonnt aus in dem Verspaar:

For sure our souls were near allied, and thine
Cast in the same poetic mould with mine.

Hier reimen sich «mine» auf «thine», «strike» auf «alike», was die Gemeinsamkeit der zwei Dichter inhaltlich und lautlich untermalt. Die enge Seelengemeinschaft der beiden drückt sich aber auch darin aus, dass die Seele von Oldham und Dryden in je einer Zeile derselben paarigen Versgussform («mould») eines «heroic couplet» erwähnt wird. In der Passage, die laut gelesen werden sollte, fällt zudem die Wiederholung der lamentierenden Vokale (langes «u» und «ou»), der Nasalen («m» und «n») sowie der Liquiden

(«l» und «r») auf, alles Laute, welche dem Text einen wehklagenden, weinerlichen Ton verleihen.

Die Auswirkungen von Drydens Werk auf die englische Sprache und Literatur sind kaum zu überschätzen. Drydens Prosa mit ihren klaren, ausgewogenen Sätzen markiert den eigentlichen Beginn des modernen englischen Prosastils. Drydens Form der Literaturkritik war ebenso beispielgebend: Er gehört mit Johnson, Coleridge, Arnold und T. S. Eliot zu den grossen Dichterkritikern Englands. Und Dryden schrieb Gedichte, Stücke und Übersetzungen, die zu den besten Werken englischer Sprache gehören. Drydens virtuose Handhabung des «heroic couplet» verfeinerte diese Versform und machte sie so geschmeidig, dass sie für die nächsten zwei Generationen zum poetischen Medium schlechthin wurde. Für Drydens enorme Auswirkung auf die englische Poesie fand Johnson wiederum die richtigen Worte: «he found it brick, and left it marble». In Kenntnis dieser Tatsachen wäre es eigentlich wieder an der Zeit, John Dryden auszugraben und zu lesen.